

Vom Inlande.

Harry Johnson und Burton Phillips, zwei Farmer aus der Umgebung von Baraboo, Wis., wurden von einer Kuh gebissen, die allem Anschein nach toll war. Die Kuh wurde getötet und der Kopf nach Madison geschickt, um untersucht zu werden. Auch die beiden Farmer fuhren nach Madison, um sich im Pasteur-Institut einer Behandlung zu unterziehen.

Bei der Verhandlung gegen den Ermordung seiner Gattin angeklagten J. Warren Jenkins in Cheyenne, Wyo., wurde als corpus delicti im Gerichtssaal der Kopf der ermordeten Frau mit aufgelöstem langen Haar vorgelegt, an welchem der Jury gezeigt werden sollte, wie der Mord vollbracht wurde. Jenkins brach zusammen und es dauerte eine Stunde, bis er wieder zu sich kam. Das Motiv des Mordes soll die Abficht gewesen sein, in den Besitz des Vermögens der Frau zu gelangen, welches \$50,000 betrug.

Eine Zusammenstellung unsinniger Gesetzesvorschläge in unseren Einzelstaaten wird neuerdings wieder in folgender Weise gegeben: In Arkansas soll das Fußballspiel als ungesetzlich und strafbar erklärt werden. In Utah bedroht jeden Bürger, der nicht wenigstens einmal in der Woche badet, eine Geldstrafe. In Texas sollen alle Bürger, die Alkohol trinken, eine jährliche Strafgeld entrichten. In New York plant man, alle Automobilbesitzer und Chauffeurs zu zwingen, zu Gunsten ihrer künftigen Opfer eine Lebensversicherung in Höhe von \$10,000 aufzunehmen. In Illinois will man allen Trinkern älterer Jahrgänge die Ehescheidung gesetzlich verbieten. In Utah beschäftigt man sich mit einer Junggesellensteuer, die allen Junggesellen im Alter von mehr als 45 Jahren eine jährliche Steuer auferlegt, während man im Staate Iowa den Eltern für jedes neugeborene Kind von staatswegen eine Prämie von \$10 gewähren will. In Colorado soll jeder Bürger, der ein Trinkgeld gibt, in Strafe genommen werden.

Das die Familie eines Mannes, der sich außer einem schuldenfreien Hause eines jährlichen Einkommens von \$2,500 erfreut, die öffentliche Wohltätigkeit in Anspruch nimmt und auf Kosten des Gemeinwesens die Sommerfrische genießt, dieser fast ungläubliche Fall wurde im Polizeigericht zu Orange, N. J., durch die von Mathias Beders gemachten Angaben sonder Zweifel bestätigt. Als Agent der Orange Kinderschule - Gesellschaft mit den dortigen Verhältnissen wohl vertraut, war Richter Abbott nicht wenig erstaunt, die Frau und zwei Kinder Beders, sowie eine Tochter desselben und deren Kinder unter der Gesellschaft zu finden, welche die Gastfreundschaft des Heims der Fresh Air Society in Bradley Beach in Anspruch nahm. Da diese Anstalt nur wirklich Bedürftigen offen steht, so beschloß der Richter, sofort eine Untersuchung anzustellen, um zu ergründen, welche Bewandnis es eigentlich mit der Sache habe. Beders, im Gericht vorgeladen, gab dem Richter gegenüber annumunden zu, daß er außer seinem schuldenfreien Heim ein Vermögen von \$80,000 besitze, und daß seine Frau allerdings - jedoch ohne seine Einwilligung - die Sommerfrische in Bradley Beach bezogen habe. Der Richter traf unverzüglich die nötigen Maßnahmen, um diese unwürdigen Gäste aus dem Heim zu entfernen.

Vor der römisch-katholischen Kirche „Unser lieben Frau vom Berge Carmel“ in New York fand der 18 Jahre alte James Raino kürzlich ein Stiefel-Gasrohr, das an beiden Seiten zugestopft war. In dem Hohlraum wurde der Verdacht regte, daß die Röhre mit Pulver und Dynamit gefüllt sei, und wie sich später herausstellte, war dieser Artzweck nicht unzutreffend. Raino wurde beschloß Raino, ausfindig zu machen, ob er wirklich eine Halbmastchine gefunden habe. Er steckte die 2 Fuß lange Röhre in die Tasche und begab sich heim. Am nächsten Morgen nahm er sie mit zur Arbeit, fand aber keine Zeit, die Röhre zu untersuchen, und steckte sie wieder in die Tasche. Als er in der Tiefbahn heimfuhr, bemerkten viele Passagiere die zugestopfte Röhre und schienen von Unbehagen erfaßt zu werden. Das kam Raino sehr paßlich vor. An der 104th Avenue - Station stieg Raino aus, um einen Freund zu treffen. Vor einer Wirtin wartete er eine halbe Stunde lang auf seine Freundin, immer ungeduldig. Schließlich beschloß er, das Geheimnis aufzulösen. Mit aller Kraft schlug er die Röhre gegen einen Laternenpfahl, und im nächsten Augenblick gab es einen Knack. Rainos Kugel war befreit, aber er empfand nur geringe Unbehagen darüber, denn die Explosion hatte keine Handlung verursacht, und ein Stück der Röhre war in die Wirtin gefahren, nicht am Kopf des Schankwärters vorbeigefahren. Ein Araber - Arzt verband die Hand des neugierigen Jungmanns, und Detektivs wurden mit einer Untersuchung des Falles betraut.

Von einem fünfzehnjährigen Räuber wurde die 57jährige Frau George West in ihrem Speisezimmer in Marshfield, Kan., durch eine Stichwunde an der Kehle schwer verletzt und befindet sich in bedenklichem Zustande im Hospital. Nachdem der jugendliche Bandit der Frau die Wunde zugefügt hatte, rannte er aus dem Laden, ohne Beute gemacht zu haben.

Um eines Zahnes willen hat ein junger Ingenieur Namens Jewel Williams den Inhaber der Harvard Dental Palors in Bronx, N. Y., Dr. Elias J. Friedländer, auf Zahlung eines Schadenersatzes von \$10,300 verklagt. Williams behauptet, der Zahnarzt habe ihm einen Zahn, dem er ihm unter Narkose gezogen habe, in die Kehle rutschen lassen, ohne ihn vorher davon zu benachrichtigen. Durch den Zahn, der in der Kehle war, habe seine Gesundheit und infolgedessen, auch sein Geschäft schwer gelitten. Der Zahn sei während eines heftigen Hustenanfalls zum Vorschein gekommen, und darauf habe er seine Gesundheit wiedererlangt.

Die „Mart Twain Memorial Library“ in Redding, Conn., die Samuel L. Clemens, besser bekannt unter seinem Schriftstellernamen Mark Twain, in einer leerstehenden Kaffee einrichtete und dem Publikum zugänglich machte, ist durch Andrew Carnegie mit einer Stiftung bedacht worden, welche den Weiterbestand der wertvollen Bibliothek sichert. Zu Mark Twains Lebzeiten bestand die Bibliothek aus mehreren Tausend Bänden, und nach des Autors Tode fügte Frau Gabrielowitz, eine Tochter des Verstorbenen, auch die Privatbibliothek ihres Vaters der öffentlichen Bibliothek bei, die Mark Twain zum Andenken an seine Tochter Jean gestiftet hatte.

Der 64jährige Sohn Donald des Farmerpaars M. A. Cromwell in Muskogee, Mont., ist nach 24stündigem Leiden einer Schußwunde erlegen. Als der Knabe am späten Abend mit den Eltern heimkehrte, wurde er von dem Knechte Walter Smith für einen Einbrecher gehalten und durch einen Schuß im Hinterleib tödlich verletzt. Die Familie hatte sich auf einer Frischkäse betunden und die Frau unter Smiths Obhut gelassen. Als man heimkehrte, fand man das Tor verschlossen. Der Knabe ließ sich durch ein Kellerefenster in das Haus hinab, um von innen das Tor für die Eltern zu öffnen. Als der Knecht durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt wurde, nahm er ein Gewehr, schloß auf den vermeintlichen Einbrecher und verwundete den Sohn seines Arbeitgebers tödlich.

Einen Revolver zu ziehen und einen Mann zu erschießen und dann für diese Tat eine Medaille zu bekommen, kommt nicht oft vor. Um eine solche Ausnahme handelt es sich bei einem Mann namens Wm. D. Bed in Baltimore, welcher von der Polizei in Washington, D. C., für die Rettung des Lebens des Polizisten Triff daselbst eine Medaille empfing. Bed befand sich vor längerer Zeit in Washington und kam gerade hinzu, als sich ein gewisser Polizist mit einem klammerigen Regier im Kampf befand. Als der Letztere die Wundwaffe gegen Christi erhob, feuerte Bed auf ihn und tötete ihn fast auf der Stelle. Die Coroners-Jury sprach ihn von jeglicher Schuld frei. Kurz darauf wurde von der Polizei ein Fond gesammelt und eine schöne Bronze - Medaille bestellt, die ihn Bed durch den Superintendenten Schwoester überreicht wurde.

Der fast in ganz New Jersey, sowie auch in einem Teile Pennsylvaniens wohlbekannte „Kattlesnate Bill“, alias William Van Horn, wurde kürzlich in Newton, N. J., eingelocht, beschuldigt, gedetelt und sich unordentlich aufgeführt zu haben. Der Polizeikommissar setzte ihn frei unter der Bedingung, daß er die Gemeindegrenze verlasse. Klapperschlangen - Bill machte sich auch aus dem Staube und verließ den Schauplatz, wo er vor vielen Jahren seine Tätigkeit als Schlangenjäger begonnen hatte. Bill trat vor mehreren Jahren zum ersten Male vor die breite Öffentlichkeit, als kein Schlangenzüchter, Nelson Smith, ihn beschuldigte, Hühner von ihm beschlagnahmt zu haben und da der arme Bill seinen Alibiweis bringen konnte, fand die Richter J. Coult den Schlangenzüchter in das Gefängnis und verwies ihn aus dem Bezirk. Dies war ein harter Schlag für Bill, da die Klapperschlangen - Saison vor der Lücke stand und er seiner alten Leidenschaft, diese zu fangen und mit gutem Profit an den New York Zoo zu verkaufen, nicht nachgeben konnte. Er sah eine Willing hinter den düsteren Gefängnismauern. Nach seiner Entlassung zog er durch New Jersey und durch Pike County in Pennsylvania herum, und machte bei seinen Reisen die unermüdbare Bekanntheit fast jeden Sheriff. Er fing Schlangen in großen Mengen, die er in Wisconsin trug, und war von den dort Anwesenden sehr beliebt, bis an dem Abend der Reptilien zu erlösen, konnte dies Vergnügen mit einem Schnaps für Bill erlösen.

Ein Automobil warf unglücklich in Hadenas, N. J., den Wagen des Farmers Louis Rivittschoff, von Little Ferry, N. J., Rivittschoff, der 300 Pfund wiegt, wurde herausgeworfen und fiel auf seinen Sohn. Glücklicherweise wurde der Kleine von dem wuchtigen Gewicht seines Vaters nicht platt gedrückt, sondern kam nach einer halben Stunde wieder zum Bewußtsein. Der Vater trug keinen Schaden davon.

Der Farmer Charles Marks von Birmingham bei New York, N. Y., schoß sich, als er seinen Revolver reinigte und die Waffe zufällig lösging, in's linke Bein. Er wollte seinen Arzt rufen und die Wunde mit einem Febermesser selbst entfernen, was ihm aber nicht gelang. Mehrere Tage später begann das Bein anzuschwellen, und jetzt liegt er an Blutergüssen darnieder. Das Bein mußte amputiert werden.

Kaum vier Stunden nachdem er von einem Hunde in den Arm gebissen worden war, wurde der siebenjährige John Mulligan, Sohn von Frau John P. Mulligan von Gobans, N. D., von einem fallenden geladenen elektrischen Draht an der Hand getroffen, wodurch er gefährliche Brandwunden an den Fingern erlitt. Derselbe Arzt, der ihm die Wunde ausgebrannt hatte, wurde wieder gerufen, und verband dem kleinen Pechvogel die Finger, die jedoch unter Umständen amputiert werden müssen.

Ein Riesenkind, Teddy Jenner mit Namen, stand kürzlich vor einem Richter in Everett, Wash. Der 13jährige Bursche war unter der Anlage verhaftet worden, einen Spiegelgehäusen ins Wasser gestossen zu haben. Er plädierte zuerst schuldig, widerrief dies aber, indem er erklärte, er habe zur Zeit die Bedeutung des Wortes „schuldig“ nicht richtig verstanden. Teddy Jenner ist in der Tat ein Wunderkind. Er ist zwar erst 13 Jahre alt, aber bereits 5 Fuß 9 Zoll groß, trägt einen No. 8 Schuh und muß sich zweimal die Woche rasieren.

Walfische, zwei Striche vom Steuerbord, meldete unglücklich in der Nähe von Nova Scotia die Wache im Mastkorb des aus Libau via Halifax in New York eingetroffenen russischen Passagierdampfers „Gaz“. Der Kapitän ließ auf die See - Ungetüme zu halten. Bald genossen die 800 Fahrgäste und die Besatzung des Schiffes ein einzigartiges Schauspiel. Es sah man durch eine Walfisch - Herde, welche sich auf eine Strecke von mindestens einer Meile auf dem Wellenmeer tummelte und in hohen Bogen Meerwasserfontänen in die Luft sprühten. Kapitän Smeltneet schätzte die Anzahl der Tiere auf Hundert.

Frau S. Mitchell von Asbury Park, N. J., beging die Unvorsichtigkeit, Petroleum in's Feuer des Kachelherdes zu gießen. Durch die Flamme wurde das Öl in der Kanne zum Explodieren gebracht, und die Frau erlitt tödliche Brandwunden. Nachbarn kamen der Frau zu Hilfe, konnten sie aber nicht mehr retten. Pastor D. C. Cobb von der Zweiten N. E. Kirche eilte zuerst nach dem Hause und brachte die beiden Kinder der Frau aus der mit Rauch gefüllten Wohnung im zweiten Stocke auf die Straße. Das Haus geriet in Brand, doch wurde das Feuer bald gelöscht. Frau Mitchell starb, ehe man sie in's Hospital bringen konnte.

Eine Brandwunde am finsten Handgelenk, welche sich Salomon Durb, ein Kollektor der Essex County Brewing Company in Newark, N. J., zuzog, wird eine Operation erfordern, um den Patienten vor weiteren Folgen zu schützen. Die mehrere Zoll lange, rechtwinklig geformte Wunde durchdrang das Fleisch fast bis auf den Knochen. Der Patient, welcher sich im Deutschen Hospital in Behandlung gab, zog sich die auch an den Armen und am linken Bein sichtbaren Brandwunden nach einem Bade in einer türkischen Bades-Anstalt zu, wo er nach vollendeter Probeur eine Zigarette rauchend, sich auf einem Ruhebette ausstreckte und einschlief. Das Bettzeug, durch die brennende Zigarette in Brand gesetzt, verursachte die Brandmale.

Frau Margaret W. Warren und ihre 12jährige Tochter in St. Paul haben es ihrem Hunde zu danken, daß sie heute noch unter den Lebenden weilen und nicht dem Tode durch Flamme oder Rauch zum Opfer fielen. Morgens früh gegen 4 Uhr brach in der Küche aus nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus; das Haus getreulich hinter „Hektor“, ein Jagdhund, der sein Lager in jenem Räume hatte, wurde durch den Rauch aufgeschreckt. Das kluge Tier lief zum Schlafzimmer seiner Herrin und bellte so lange, bis die 12jährige Tochter aufwachte. Diese brachte die Mutter noch schlafend, schon von Rauch benommene Mutter, die angefangen hatte bereits hell aufzuwachen, in den Hof hinaus. Die Kleine fand dann noch Gelegenheit, mehrmals in das Haus zurückzukehren, um einige Decken zu holen. Als die Feuerwehr anrückte, hatten sich die Flammen schon über das Schlafzimmer verbreitet; es gelang aber, den Brand schnell zu löschen.

Einem tragischen Geschehnis fiel die 39 Jahre alte Frau Clarence Howard in La Crosse, Wis., zum Opfer. In der Nacht fing ihr kleines Kind an zu schreien und verlangte Nahrung. Die Frau stand auf und ging nach der Speisekammer, fiel dort aber durch eine offene Falltür in den Keller und brach das Genick.

Der 42 Jahre alte Farmer John Fennemann ist im James-Flusse bei Barlow, N. D., ertrunken, als er versuchte, fünf Mädchen, die dem Ertrinken nahe waren, zu retten. Die Mädchen wurden von anderen Leuten gerettet und man vergaß in der allgemeinen Aufregung zunächst, sich nach dem Farmer umzusehen. Als man ihn nach wenigen Minuten suchte, war er bereits ertrunken. Die Leiche wurde in 8 Fuß tiefem Wasser gefunden.

In Eaton, Col., haben neun russische Zuderräden - Arbeiterinnen ihre Kinder in dem dazu stimmenden Baum zurückgelassen, wo jemand die Kleider der Babies vertauschte. Als die Mütter mit den Kindern nach Hause zurückkehrten, gab es die verschiedensten Lebererkrankungen, welche schließlich mit einem allgemeinen Apoplex an den City-Marschall endigten. Dieser hat dann einen Wiederaustausch der vertauschten Kinder vorgenommen.

Bei einer Vorstellung in der Musik - Akademie in Hagerstown, Md., wurde die Schauspielerin Isabel Atlantis bei einem Sturze von einer großen Kugel, die sie mit den Füßen rollte, so schwer verletzt, daß sie nach einem Hospital gebracht werden mußte.

In der Nähe von Fertile, Minn., wurde J. H. Reffel von einem Bullen, welchen er von der County - Fair nach seiner Farm führen wollte, angegriffen und so schwer verletzt, daß er noch am selben Abend starb.

In Rhineland, Wis., will man den Versuch von Wausau wiederholen, indem man aus den alten Stümpfen, die in Massen in der Umgebung zu finden sind, Terpentinen und andere Nebenprodukte gewinnen will. In Wausau hat man mit der Ausnutzung der sonst ganz wertlosen Stümpfe einen dahingehenden Versuch gemacht, und die daselbst errichtete Anlage hat sich als ein voller Erfolg erwiesen. Aus den alten Fichtenstümpfen läßt sich ein sehr gutes Terpentinenöl, auch Del und Farben gewinnen. Bis her werden die Stümpfe entweder verbrannt oder, wo man den Platz nicht braucht, ließ man die Leberreste des Waldes nach und nach verfaulen.

Eine fünfjährige Holstein-Kuh des Staats - Kollege in Brookings, S. D., hat im Juni alle bisherigen Rekords geschlagen; innerhalb der dreißig Tage des Monats lieferte sie 3338.1 Pfund Milch mit 116.66 Pfund Butterfett. Der Tagesdurchschnitt war 111.27 Pfund Milch, 3.83 Pfund Fett und 4.85 Pfund Butter. Bemerkenswert ist, daß die Kuh mit Futter aus Süddakota gefüttert wurde, und zwar viermal täglich 4 Pfund geriebenen Mais, 8 Pfund geriebenen Hafer, zu einem Drittel mit Weizen vermengt, 4 Pfund altartiges „Dimeal“ und 8 Pfund Reis, sowie geschnittene Rüben, Silo-Mais und Alee und Alfalfa-Hen.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der Stadt Minneapolis kommen dort jetzt auch Ragen auf die städtischen Beherden, und zwar hat T. M. Blossom sich daran gemacht, seine stehzahn persischen Ragen, die beinahe sämtlich schon Preise auf Ausstellungen erungen haben, als persönliches Eigentum anzumelden und auf \$200 zu bewerten. Für Steuerzwecke werden die Tiere zu \$100 eingeschätzt. Assessor Ford, dessen Geschäft es ist, ihren Rundgängen gehörend Umschau nach weiteren Ragen von Wert halten, erklärte, daß alle Puffies, die sich eines Stammbaumes rühmen könnten und auf Ausstellungen paradierten, ein Luxus seien, und unbedingt versteuert werden sollten, zumal ja auch Abgaben für Hunde zu entrichten seien.

Ein tapferes Mädchen ist die 16 Jahre alte Elise Summerfeld. Sie befand sich mit der dreizehnjährigen Aribian Mutter auf dem Wege über die Des Fort - Brücke zu Hendricks, West Virginien, als daselbst spielende Kinder versehentlich die kleine Aribian in das 14 Fuß darunter befindliche Gewässer hinabstießen. El. Summerfeld wandte sich an einen in der Nähe befindlichen jungen Mann vom Diffe, aber als er jögerte, sprang sie kurz entschlossen von der Brücke hinab auf das Felsengebiet unter derselben und dann in das Wasser. Es gelang ihr, das Kind bei der Hand zu fassen und weit genug zurückzutommen, um mit ihm auf einem Felsblock im Wasser zu haken zu können. Von dort wurde sie später von der Mannschaft eines vorbeifahrenden Bahnzuges gerettet. El. Summerfeld war bei dem Sprung von der Brücke so wachsam mit ihren Füßen auf die Felsen aufgeschlagen, daß ihr beide Schenkel plagten. Außerdem trug sie Beulen und Abschürfungen davon, während das kleine Kind unverletzt geblieben ist.

Gautiers Mumienbrant.

Erzählung von Dorothea Schumacher.

Der junge Archäologe Gautier de Marville stand in den Diensten der „Egyptian Exploration Company“ und war als Forscher geachtet, da seine Schätzungen über das Alter von Funden und sein Spürsinn bei Ausgrabungen der Wissenschaft schon wertvolle Dienste geleistet hatten. Neben seine Eigenschaften als Gesellschaftsmensch in dessen zog man vor zu schweigen. Die Nairoer Gesellschaft, die ihm zuerst feurig aufgenommen, ließ ihn allmählich wieder fallen, da er selbst den frischsten und elegantesten jungen Damen gegenüber eine ungemöhnliche Kälte zeigte.

Ein mit Gautier vereint arbeitender Schotte, Raglan Bruce, der ihn scharf beobachtete, kam bald hinter Gautiers Geheimnis; er fand, daß er stets unter krankhafter Spannung an neue Grabungen ging, als er erwartete einmal etwas Geheimnisvolles, etwas längst Erlebtes zu finden.

Wenn gegen elf Uhr vormittags die Arbeit der Hitze wegen, unterbrochen wurde, so sah Gautier betäubt in sich zusammen, als sei seine große Erwartung wiederum enttäuscht worden. Dieses Benehmen wiederholte sich, solange die von dem Araber Abu Raib entdeckte Grabstätte in Medum weiter nichts zu bergen schien als verstreute Reste von Emailschmuck, von Flechtwerk und Malachitstücken.

Raglan Bruce wollte das Weitergraben zunächst aufgeben, fand sich aber durch Gautiers flehentliches Bitten bewegt, diesem die Fortsetzung des Wertes zu übertragen. Raglan selbst zog es vor, seinen Sommerurlaub anzutreten, da die ägyptische Ägypten bereits graulich über der Wüste stürzte.

Gautier offenbarte die Kräfte eines Wahnsinnigen. Er arbeitete bis in die Nacht hinein. Ueber ihm stand der hohe, klare fleißige Dom der ägyptischen Nacht. Gautier unterbrach diese heilige Stille mit dem wütenden Ansehen von Feilen und Meißeln und Spaten. Eine kaum sichtbare Stelle an dem Block, der die eine Grabkammer noch immer verschloß - sie sagte ihm, daß hier eine Tochter des Königs Seneferu beigesetzt wurde... Von dieser hatte er in Stelen und Papyri gelesen; über ihre Jugend und Schönheit, über ihren frühen Tod. Den Papyri nach war ihr Grab in Medum an der Stelle, wo Gautier jetzt nachforschte. Eine Stèle bestätigte die andere. Gautier arbeitete mit Riesekraft, wieviel mit halberm Bewußtsein - bis der fest eingemauerte Block ein knirschendes Geräusch von sich gab... er hatte sich gelöst. Nun setzte Gautier rechts und links die starken Sperrhaken ein und zog mit einem mächtigen Ruck den Block heraus. —

Weraufend Jahre alte Mauerwerk schlug ihm entgegen, er sah sich einem Sarkophag gegenüber; er umklammerte ihn bebend mit beiden Armen und sank betäubt und erschöpft darauf nieder.

So fanden ihn Raglan Bruce und Abu Raib am nächsten Morgen. Ersterer erkannte sofort, daß Gautier wieder einmal das Opfer einer seiner seltsamen Passionen geworden sei. Als er wieder zu sich gekommen war, versagte er eifersüchtig und bebend jede Bewegung. In ihm tobte das Verlangen, ganz allein die Mumienkisten zu öffnen, ganz allein! — Raglan zeigte sich wenig geneigt, diese Arbeit Gautier zu überlassen, schämte sich in dessen, dem greifen Leiter der Ausgrabungen seine Beweggründe auseinanderzusetzen. Und hier galt nur des Leiters Befehl, der da bestimmte, daß „Herr Dr. Gautier de Marville, quasi als Probe seiner befähigten Befähigung den Mumienkisten in seinen Privaträumen eigenhändig öffnen, die Mumie ordnungsmäßig abwickeln und über sie innerhalb vier Wochen, eine volle Erläuterung mit Bezug auf Rassenkunde, Physiologie, Ethnologie, Anatomie und Geschlecht abgeben solle“.

Zum Öffnen des Sarkophages waren vier sehr starke Fesseln nötig. Im Innern fand man den bleichen Mumienkasten, der in bunter Bemalung erstrahlte. Ohne weiteres schloß man den Fund in Gautiers Arbeitsraum, in der Rue de Caire in Kairo, wo sich auch seine Wohnung befand. Raglan fühlte sich sehr „unwohlig“ und sah mit fast unerträglicher Spannung dem Wiedererschleichen Gautiers und der Mumie entgegen. —

Als Gautier seinen Fund endlich zu Hause hatte, gewann er auch vorübergehend soviel von seiner Begeisterung wieder, wie nötig war, um die Mumie kunstgerecht auszuwickeln, wozu eine leichte ruhige Hand und gründliches Verstehen gehört. Als er sicher war, auf Stunden ungeschädigt zu sein, öffnete er den Deckel des Mumienkastens aus seinen Verappungen... mit der glücklichsten Empfindung einer krankhaft sensiblen Natur betastete er die Puppe, die vor ihm lag und in deren Gesicht sich trotz vieler hundert Jahre langer Wästelbänder, etwas sehr Neues, Schönes ausdrückte. Ueber dieser Umwicklung lag ein feines, aus Malachitstücken und Quarzsteinen gefügtes

Netz, an welchem vereinigt Straußfedern und Fesseln aus Malachitblumen befestigt waren. Auf der Brust lag ein halbmondförmiges Schild aus Goldblech mit einer in feinstem Jellenschmelz ausgeführten Hieroglyphenschrift, die Gautier nicht weiter beachtete, da er zunächst das Anfangsstück der Wästelbandage suchte. — Dann begann er, die Mumie abzuwickeln, nicht ohne erst Fenster und Vorhänge zu schließen und ein gewisses Räucherwerk zu verbrennen, welches das Zimmer mit süßen, schweren Dämpfen füllte und zur Erhaltung der Mumie beitragen sollte. Aus ihrem uralten Versteck entriß er, was sie doch früher oder später dem Zerfall ausgesetzt. Schon die Bandagen zerfielen jetzt stellenweise unter Gautiers Händen. Weiterhin, als sich schon die deutlichen Konturen des zarten Körpers abzeichneten, wandte sich Gautier plötzlich der Inschrift auf dem Schilde zu — als wolle er den Namen des Märders erfahren, ehe er sie selbst erblickte...

Im Ablesen altägyptischer Schriften geübt, entzifferte er bald das Folgende:

„Ich bin Hathor - Refert, die von den Göttern Geliebte, die unermüdete Tochter des Seneferu, des starken Herrschers vom Oberland und vom Unterland.“

Wer die Ruhe meines Leibes unterbricht, dem geschehe der gleiche Schicksal.

Dies liegt mein Leib, wartend, bis ihm die Seele zurückkehre. Darum Ruhe, Ruhe, du Fremder.

Bald will ich wieder erblühen, und einer der vornehmen Söhne des Nordlandes wird mich als Braut in sein Haus holen.

Im Frieden der Hathor.“

Als dann das letzte Wästelband fiel, als die Königsstochter Hathor-Refert vor ihm lag, schlant und gelb, da hatte Gautier die dunkle Empfindung, auf dem Gipfel seines Lebens angelangt zu sein — einem Gipfel, von dem es keinen Abstieg mehr gab, sondern nur einen tödlichen Sturz. Er fiel vor Hathor-Refert in die Knie, schlang seine Arme um den kleinen, schmalen Leib und preßte seine Lippen gierig, mit Entzücken auf den verdorrten Mund.

Zu fühlte die Nacht herab; die Eukalyptusbäume braußen vor den Fenstern tauchten im kühlen Abendwinde, und das wachsende Licht des Mondes malte den Schatten der Fensterkreuze härter und härter auf den zugewandten Zimmern, in welchem Gautier die Mumie umschlungen hielt. Dribben am Kreuzungspunkt der Rue Suleiman Pascha und der Rue Naghrabi tüteten die Autos, schrien Esel und Zeitungsjungen, Weidenverkäufer und Bonbonhändler um die Wette, standen lächelnde Gestalten, einander Zeichen gebend, an den Straßenecken. Von Balkons und offenen Fenstern drang Lachen, Kreischen, Hohnschreie, Pöbelgeschlagen, Tassenklirren... Gautier sah und hörte nichts mehr; seit Stunden lag er über die Mumie hingestreckt. Als er vorhin zuerst die Arme um sie geschlungen, da hatte vor seinen irren Augen das Bild der lebenden Hathor - Refert gestanden. Er hatte den ganzen Körper erbeben sehen, hatte sie, umstrahlt von der Tagessonne, majestätisch durch eine uralte Landschaft auf ihn zuschreiten sehen. Als er sie umschloß, schwanden ihm die Sinne.

Erst, der nubische Diener Gautiers, fand heute keinen Schlaf, da ihm die tiefe, ungewohnte Stille drinnen beunruhigte. Wie befremdlich, daß ihn der Herr heut abend nicht einmal wenigstens gerufen hatte! Er hatte sicher einen ausnehmend interessanten Fund gemacht. Das Naturkind Erdis, dem nächtliche Beobachtungsarbeit in dessen umwohnend war, schlief endlich über seinem Kummer ein, ganz abgenommen, daß sein Herr in den Armen des Tages ruhte. Am nächsten Morgen klopfte Erdis an Gautiers Tür und rannte sodann, da keine Antwort von innen kam, anknackend zu des Herrn Studienfreund, Raglan Bruce, der auf Gautiers Wunsch stets einen Schlüssel zu dessen Wohnung hatte.

Als Raglan und Erdis Gautiers Studienraum betreten, bot sich ihnen ein graufiges Bild: Gautier, reumütig und erblichen, hielt die Mumie, vielmehr die aus Wästelkreisen gewickelte, pergamentartig zusammengetrocknete Leiche in seinen Armen. Den Mund auf dem Boden. Raglan kämpfte lange Zeit mit seiner Erregung, dann riß er die Fenster auf und rief nach dem Arzt, der in seiner Villa gegenüber auf dem Balken beim Morgenrot lag. Als der Arzt kam, deutete Raglan auf Gautier und schloß vor. Wiederbelebungsbemühungen anzustellen.

Nach kurzer Untersuchung schloß Raglan: „Ich habe das kommen gesehen. Herr Dr. Marville ist tot; das Schicksal! Ich konnte den jungen Marville... er war so jung... er war ein prächtigster, infolge seiner merkwürdigen Veranlagung. Ueber mich schide um den vornehmen und geschickten jungen Menschen!“